



**Interfakultatives Institut
für Entrepreneurship**

Engesserstrasse, Geb. 30.34
76128 Karlsruhe
Telefon (0721) 608-8960
Telefax (0721) 608-8963
Reinhold.Wuerth@iep.uni-karlsruhe.de

Prof. Dr. h. c. Reinhold Würth

Institut für Soziologie

Kollegium am Schloss, Bau II
76128 Karlsruhe
Telefon (0721) 608-3384
Telefax (0721) 35 95 16
Klein@sozio.geist-soz.uni-karlsruhe.de

Prof. Dr. Hans Joachim Klein

Pressemitteilung

26. Juli 2001

Wirtschaftswissen von Schülern nur mangelhaft

- **Umfangreiche Studie des Stiftungslehrstuhls für Entrepreneurship und des Instituts für Soziologie an der Universität Karlsruhe (TH) erforschte das Wirtschaftswissen von Schülern in Baden-Württemberg;**
- **Studie offenbart große Defizite; Jugendliche zeigen wenig Interesse an Wirtschaftsthemen;**
- **Die meisten Schüler stehen zur Marktwirtschaft; Wettbewerb wird durchweg positiv beurteilt und Unternehmertum wird nicht in Frage gestellt;**
- **Autoren der Studie empfehlen Änderungen in der Lehrerausbildung und mehr wirtschaftliche Themen in den Lehrplänen für allgemeinbildende Schulen.**

Karlsruhe – Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg zeigen wenig Interesse an wirtschaftlichen Themen und verfügen nur über mangelhaftes Allgemeinwissen hinsichtlich wirtschaftlicher Zusammenhänge.

Die Gestaltung der Lehrpläne an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg sowie die Lehrerausbildung sollten daher auf mehr Wirtschaftswissen ausgerichtet werden.

Zu diesem Schluß kommt die Studie „Wirtschaftswissen Jugendlicher in Baden-Württemberg“, die von Professor Dr. h.c. Reinhold Würth, Unternehmer und Leiter des Interfakultativen Instituts für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe (TH) initiiert und in Zusammenarbeit mit Professor Dr. Hans Joachim Klein vom Institut für Soziologie der Universität Karlsruhe (TH) erarbeitet wurde. Die Ergebnisse der Studie wurden am Donnerstag, 26. Juli 2001, im Rahmen einer Pressekonferenz an der Universität Karlsruhe vorgestellt.

Die Studie beschreibt den ökonomischen Bildungsstand Jugendlicher und ihrer handlungsrelevanten Einstellungen, exemplarisch durchgeführt im Bundesland Baden-Württemberg. Ausgangspunkt ist die These, dass die Schule zu wenig zur Information und Aufklärung über wirtschaftliche Zusammenhänge und zur Förderung einer aufgeschlossenen, positiven Grundhaltung gegenüber dem Erwerbsleben bei Jugendlichen beiträgt. Statt Neugier und Risikobereitschaft wird bei vielen Schülern Existenzangst, Unsicherheit und eine Versorgungsmentalität vermutet.

Untersucht wurde das Allgemeinwissen, das Lehrplanwissen sowie Einstellungen von Schülern, die Aufschlüsse darüber geben, inwieweit die junge Generation über berufliche Selbständigkeit nachdenkt. Dazu wurden folgende Fragestellungen evaluiert:

- Berufswahl- und Studienabsichten bei Schülern der drei Schularten Hauptschule, Realschule, Gymnasium;

- Stand des Wissens über tagesaktuelle wirtschaftliche Vorgänge und Strukturen;
- Schulisch-lehrplanmäßig vermitteltes Wissen über ökonomische Grundtatbestände;
- Interesse an wirtschaftlichen Themen verschiedener Art;
- Einschätzung der Bedeutung von Wirtschaftswissen und dessen subjektiver Nutzung;
- Einstellungen zum Thema Marktwirtschaft, Wettbewerb, Sozialleistungen und zur Selbständigkeit.

Ergebnisse der Studie

1. Zwischen Schülern verschiedener Schularten bestehen hinsichtlich des wirtschaftlichen Allgemeinwissens eklatante Unterschiede: Gymnasiasten verfügen über signifikant mehr Kenntnisse als Realschüler und erst recht als Hauptschüler. Mit Abstand aber sind Schüler/innen aus Leistungskursen Gemeinschaftskunde allen anderen Gymnasiasten an ökonomischem Wissen – und Interesse! – hoch überlegen.
2. Mädchen verfügen in allen Schularten und Klassenstufen ausnahmslos über schlechteres ökonomisches Allgemeinwissen als Jungen. Vor dem Abitur nennen mehr als ein Viertel der Schüler, aber weniger als 5 % der Schülerinnen Ökonomie als einen Themenbereich, der sie stark interessiert.
3. Schüler mit besserem wirtschaftlichen Allgemeinwissen zeigen zugleich bessere Schulleistungen in den Kernfächern Mathematik, Englisch und Deutsch. Ebenso korrelieren gute Ökonomie-Kenntnisse positiv mit regelmäßiger Zeitungslektüre, Interesse an non-fiction-Sendungen im Fernsehen, häufiger PC-Benutzung und – sehr wichtig! – einer anregend-kommunikativen Atmosphäre in der Familie.

4. Leistungskursler „Gemeinschaftskunde“ stehen in Bezug auf lehrplanmäßige ökonomische Kenntnisse mit großem Abstand an der Spitze der Wissens-Hitliste.
5. Außerordentlich aufschlußreich sind die stark wechselnden Einstellungen der Schüler zu wirtschaftlichen Grundbegriffen und Tatbeständen. So gibt es klare Trendwechsel von einer überwiegend kritischen Haltung gegenüber der Marktwirtschaft und ihren Gesetzmäßigkeiten bei 14- bis 16-Jährigen, vor allem bei Haupt- und Realschülern hin zu mehrheitlich positiv eingestellten angehenden Abiturienten. Wettbewerb wird dabei durchgehend positiv gesehen, konsequenterweise übermäßige Machtkonzentration in der Wirtschaft mit kritischem Unbehagen beurteilt.
6. Wissenschaftler, Ingenieure und Unternehmer gehören nahezu übereinstimmend zum Elitebild der älteren Schüler. Angehende Abiturienten ergänzen diese Einschätzung um Künstler, die Haupt- und Realschüler eher um Politiker und Gewerkschaftsfunktionäre.
7. Das Unternehmertum wird von den befragten Schülern in seiner gesellschaftlichen Funktion in keiner Weise in Frage gestellt.
8. Interessanterweise ist eine berufliche Selbständigkeit für 14- bis 16-Jährige eine Art Idealvorstellung der persönlichen Lebensplanung; allerdings nur so lange, bis mit der beginnenden Adoleszenzphase Berufsvorstellungen konkrete Gestalt annehmen.

Fazit der Studie

Das Land Baden-Württemberg gehört hinsichtlich der Ausstattung mit ökonomischen Lerninhalten an allgemeinbildenden Gymnasien zu den Schlußlichtern in Deutschland. Derzeit gibt es beispielsweise in Schleswig Holstein, Niedersachsen und Hessen Lehrplanreformen, in denen ökonomische Inhalte deutlich ausgeweitet werden.

Alle gesellschaftlichen Gruppierungen müssten deshalb die Bedeutung der Ökonomie im exportstärksten Bundesland Baden-Württemberg erkennen. Prof. Dr. h. c. Reinhold Würth: „Wirtschaft ist nicht alles, doch ohne Wirtschaft ist alles nichts.“

Die Ergebnisse der Studie offenbaren, dass die Lehrpläne an allgemeinbildenden Schulen auf mehr Wirtschaftswissen ausgerichtet werden sollten. Ebenso müsste die Lehrerausbildung an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten mehr auf Wirtschaftsthemen hin modernisiert werden. Vor dem Hintergrund der in Baden-Württemberg geplanten gymnasialen Oberstufenreform böte sich somit die Chance, einer angemessenen Aufwertung des Faches „Wirtschaft“ im Unterricht.

In den Schulen, so die Autoren, sollten verbindliche Stundenzahlen für Gastredner aus der Wirtschaft vorgesehen werden, und jeder Schüler – gleich welcher Schulart – sollte vor seinem Schulabschluss ein einmonatiges Praktikum in einem Betrieb absolvieren. Ferner, so die Autoren der Studie, sollte in allen Schularten des Landes Baden-Württemberg das Fach Wirtschaftswissen als Pflichtfach eingeführt werden.

Nach diesen Ergebnissen muß auch mit Nachdruck eine Kontinuität gemeinschaftskundlichen und somit wirtschaftskundlichen Unterrichts eingefordert werden. Es wird daher empfohlen, das Fach Gemeinschaftskunde, beginnend mit der 9. Klasse, über drei Jahre, besser noch: als Wahlpflichtfach vier Jahre je zweistündig zu unterrichten.

Die Studie „Wirtschaftswissen Jugendlicher in Baden-Württemberg“ ist zu beziehen beim Swiridoff-Verlag, Schliffenstraße 17, 74653 Künzelsau, Tel.: 07940 / 15-2059, Fax: 07940 / 15-4610 zum Preis von DM 48.-



Universität Karlsruhe (TH)

Interfakultatives Institut für Entrepreneurship

Engesserstrasse, Geb. 30.34
76128 Karlsruhe
Telefon (0721) 608-8960
Telefax (0721) 608-8963
Reinhold.Wuerth@iep.uni-karlsruhe.de

Prof. Dr. h. c. Reinhold Würth

Institut für Soziologie

Kollegium am Schloss, Bau II
76128 Karlsruhe
Telefon (0721) 608-3384
Telefax (0721) 35 95 16
Klein@sozio.geist-soz.uni-karlsruhe.de

Prof. Dr. Hans Joachim Klein

Pressemitteilung

26. Juli 2001

Zur Studie **Zielsetzungen, Durchführung, Zielgruppen**

Das Projekt geht auf eine Initiative von Prof. Dr. h. c. Reinhold Würth, Unternehmer und Inhaber des Stiftungslehrstuhls für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe (TH) zurück, und wurde vom baden-württembergischen Kultusministerium wohlwollend begleitet. Die Projektausführung wurde vom Institut für Soziologie der Universität Karlsruhe (TH) unter Federführung von Prof. Dr. Hans Joachim Klein vorgenommen.

Ziel der Studie war es, das Wissen Jugendlicher über Wirtschaft und wirtschaftliche Zusammenhänge zu erforschen, wissenschaftlich belegte Fakten zu liefern sowie aus den Befragungsergebnissen Thesen und Vorschläge ableiten zu können, wie die Jugend für mehr unternehmerische Selbständigkeit gewonnen werden kann.

Die komparativ ausgerichtete Studie bezieht ihre Aussagen auf Schüler aller drei allgemeinbildenden Schularten und nicht nur auf Gymnasiasten. An der Befragung haben 177 Schulen in Baden-Württemberg mit 293 Schulklassen und insgesamt 6.280 Schüler teilgenommen. Die Befragung der Schüler



wurde im Sommer des Schuljahres 1999/2000 durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen.

Für die Befragungen wurden nach einem systematischen Stichprobenplan landesweit Schulen und Klassen ausgewählt. Alle anwesenden Schüler einer Klasse füllten in einer Doppelstunde unter Aufsicht eines Projektmitarbeiters und des Lehrers die Fragebögen aus.

Das abgefragte Wissen über ökonomische Begriffe, Tatbestände und Zusammenhänge betraf einerseits den Stoff der jeweiligen schultyp- und klassenstufen-spezifischen Lehrpläne, andererseits aufgrund besserer Vergleichbarkeit lehrstoffunabhängiges ökonomisches Allgemeinwissen.

Zielgruppen der Befragung waren:

- 8. Klasse aller Schularten – Altersquerschnitt 14 Jahre
- Schulabgänger 9. Klasse Hauptschule
- Schulabgänger 10. Klasse Realschule
- 12. Jahrgangsstufe Gymnasium
- Vergleichsgruppe = 12. Jahrgangsstufe technische Gymnasien, Wirtschaftsgymnasien und Leistungskurs Gemeinschaftskunde